SC Eschborn 1974 III 14. März 2010

Hab ein Auge im Segel![1] & Build Your Dreams![2]

8. Runde, zweiter Matchball: hart erkämpfter Auswärtssieg.

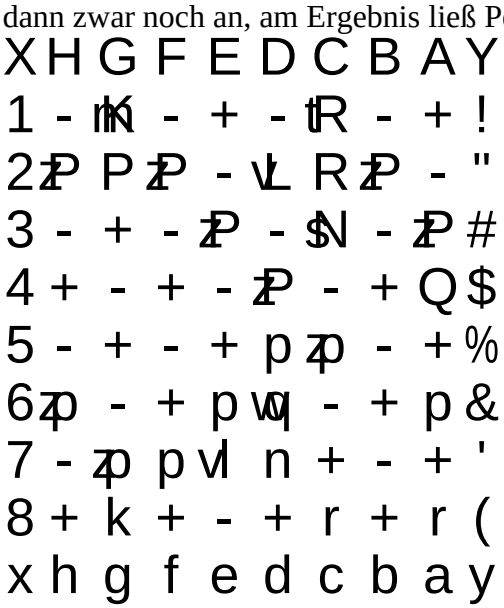
Am 4. Fastensonntag wurde die *achte* Runde der MTS-Mannschaftskämpfe in der Bezirksklasse B ausgetragen. Die *liegende Acht* ist ja das mathematische Zeichen für die Unendlichkeit, und die natürliche Zahl *Acht* stand in fast allen Kulturen und Religionen in hohem Ansehen. Dem europäisch-mittelalterlich-christlichen Menschen war sie ein Symbol des glücklichen Anfangs, der geistigen Wiedergeburt und der Auferstehung. Im *schachlichen Sinne* ging es uns ja ähnlich: würden wir uns von der deutlichen Heimniederlage gegen einen Konkurrenten im Kampf um die Tabellenspitze gut erholt zeigen und einen Auswärtssieg beim Schachverein Kelsterbach einfahren können?

Die Stadt Kelsterbach[3] (am Main), die ja auch wegen der großen Anzahl div. Vereine und Organisationen *‚Stadt der Vereine'* genannt wird, stellte den vorzüglichen Spielsaal für das Vereinsheim des Kelsterbacher Schachvereins zur Verfügung: Teppichbodenbelag und damit geräuscharmer Untergrund, an der breiten Fensterfront viel Licht mit großem ‚Grünzeug', dazu noch Bretter, Figuren *und* Tische aus Holz. Wen wundert es, dass in diesem angenehmen und natürlichen Ambiente trotz der an diesem Nachmittag insgesamt vier spielenden Mannschaften (auch viele Kinder und Jugendliche) eine ruhige Atmosphäre herrschte?

Der SV Kelsterbach, der ja sozusagen unter dem Slogan von Weltmeister *Emanuel Lasker* [4] antritt:*„Ich kämpfe, solange mein Gegner einen Fehler machen kann*." (www.kelsterbacher-schachverein.de) konnte in Bestbesetzung antreten. Damit hatte die zweite Mannschaft des SVK quasi je Brett 100 DWZ-Mannschaftspunkte mehr vorzuweisen. Wir hingegen mussten auf zwei Stammspieler verzichten; wohl dem, der auch gute Ersatzspieler hat!

An **Brett acht** spielte unser Senior und Gründer des SV Eschborn 1974, Peter Christensen mit den schwarzen Steinen. Am Ende der Eröffnung gab es diese Stellung, siehe Diagramm:

19. … c5! , Prinzipiell ist wohl alles noch im Gleichgewicht zu halten. Aber die weiße Position ist beengt, insbesondere die Dame steht unsicher. Die schwarze Stellung ist flexibler. Dafür hat Weiß die Turmverdoppelung. Nichtsdestotrotz spielte der Kelsterbacher Spieler hier mehrere fehlerhafte Züge, die das Gleichgewicht erheblich durcheinander brachten. 1. Fehler 20. dxc5?? Sxc5!, was ja den schwarzen Springer aktiviert. 21. Df4? Dd7! 22. Se2?? Sd3! Springergabel. Jetzt folgte der Turmabtausch: 23. Txc8 Txc8 24. Txc8 Dxc8 und 25. Dd4? Dc2! Und die schwarze Dame hat die C-Linie und bedroht zwei Leichtfiguren samt dem König. Das war dann doch zuviel des Guten: Zwei Figuren gehen flöten. Das Spiel dauerte dann zwar noch an, am Ergebnis ließ Peter Christensen aber nunmehr nicht mehr rütteln!



Peter Christensen mit Schwarz, Weiss am Zug.

Nach diesem 1:0 für Eschborn kam etwa zeitgleich Corinna Patzak an **Brett sechs** mit Schwarz ins Ziel, allerdings…verlor sie durch einen Schnitzer in der Eröffnung schon im 14. Zug einen Läufer, eh voilá, hinzukam, dass der Kelsterbacher Schachspieler die H-Linie zum Angriff auf ihren kurz rochierten König zu öffnen wusste. Diesem Angriff auf ihren König war dann leider nicht mehr viel entgegenzusetzen. Da war dann eben nichts mehr zu machen! So konnten die Kelsterbacher zunächst einmal zum 1:1 ausgleichen.

Thomas Sohl an **Brett eins** mit den weißen Figuren und sein Kelsterbacher ‚Pendant' landeten nach der Eröffnung in einer weitgehend blockierten Stellung. Von der B- bis zur F-Linie war alles bäuerlicherseits zugestellt. Thomas setzte seinen Springer gut gedeckt wie einen Pfropfen auf a5, und jetzt, was tun, sprach Zeus? Die einzige Möglichkeit, die sich ihm bot, war eine Öffnung gegen den gegnerischen König zu versuchen. Gesagt, getan: Dame auf h6, Lh4, schließlich Turmverdoppelung auf der G-Linie; aber der Gegner verteidigte geschickt seinen König; die Öffnung der G-Linie wollte Thomas nicht gelingen. Um hier eine Lösung zu finden, investierte er viel Bedenkzeit mit dem Ergebnis, dass er jetzt *gegen **zwei** Gegner spielen musste*, einmal gegen den Kelsterbacher Schachspieler und zum Zweiten gegen die Uhr! Sieben Züge in zwei Minuten war zu viel in komplizierter Stellung. Er machte einen Fehler und verlor eine Schwerfigur. *Les jeux sont fait*! 1:2-Führung für den SVK.

An **Brett sieben** spielte unser Jugendtrainer und DWZ-Referent Frank Elpelt mit Weiß. Hier spielte er und der Kelsterbacher Schachkollege eine Partie, ohne dass einer der beiden wirklich größere Vorteile erringen oder Nachteile erleiden musste. Dies lag unter anderem daran, dass beide nichts zuließen und keine offensichtlichen Fehler machten. So spielten sie diese gediegene Partie auch zu Ende: im 38. Zug ergab sich eine dreimalige Zugwiederholung, daraus folgte das Remis. 1,5: 2,5-Zwischenstand für die Kelsterbacher und es waren immerhin schon vier Stunden vergangen.

An **Brett zwei** spielte Rolf Dages mit den schwarzen Steinen. In diesem Match gelang es dem Kelsterbacher Schachfreund schon in der unkonventionell gespielten Eröffnung einen Bauern zu stibitzen, was auch den Tausch der Damen nach sich zog. Dabei hatte der Kelsterbacher auch noch die Initiative. Dies nutzte er zur Verdoppelung seiner Türme auf der einzig freien D-Linie. Rolf engte den gegnerischen König mit Lh3 ein und öffnete eine 2. Linie, die F-Linie, was ihm Gegenspiel erlaubte. Aber ein zweiter Bauer ging flöten… Nach dem Abtausch aller Schwerfiguren ergab sich ein Endspiel mit zwei Minusbauern, aber mit dem stärkeren Läuferpaar vs. Läufer und Springer. Zusätzlich - und das war sein Trumpf - hatte er zwei weit vorgeschobene Damenflügelbauern, die die achte Reihe fest im Blick hatten. Noch ein dritter Bauernverlust passierte ihm, aber die größeren Fehler - so gegen 19 Uhr - machte der Kelsterbacher: Er versuchte mit König und *Springer* einen Läufer einzusperren und übersah dabei den zwingenden Verlust desselben: Dieser Schuss ging also nach hinten los. Der zweite Fehler kostete ihn den Blockadebauern auf a2, der Weg für den einzig verbliebenen schwarzen Bauern a3 war jetzt damit frei. Aufgabe im 63. Zug. So kam Rolf nach zwei Niederlagen in Folge zurück in die Erfolgsspur. Ausgleich zum 2,5: 2,5.

„04. März 2010 *In Bad Soden am Taunus sollen sie beim Bäcker Brötchen geholt haben. Der eine eher hager und schwarzhaarig und aus Usbekistan stammend. Der andere groß, meistens unrasiert und gebürtiger Däne. Dass die beiden dort waren, ist streng geheim. War streng geheim. Wäre wohl streng geheim geblieben, wenn nicht ein Bekannter sie dort zufällig gesehen hätte - als auch er gerade seine Brötchen holte. Geheim ist überhaupt das wichtigste Wort in ihrem Geschäft: Sie beraten Viswanathan Anand, schwarzhaarig, immer gut rasiert, Inder und aktueller Schachweltmeister. Und überdies einer, der Schachweltmeister bleiben*

will. Vom 21. April dieses Jahres an muss ***Anand*** *seinen Titel verteidigen gegen den Bulgaren Wesselin* ***Topalow****. Darauf bereitet er sich gerade vor…"* So steht es im lesenswerten Artikel von Alexander Armbruster ***‚Die Technologie des Weltmeisters'*** in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 05. März 2010, Online-Ausgabe: siehe www.faz.net

Veselin Topalov (*1975), Weltmeister der FIDE von 2005 bis 2006, Herausforderer von V. Anand. Der Wettkampf um die Krone findet in Sofia statt und geht über die Distanz von 12 Partien. Rechts im Bild der tschechisch-deutsche Großmeister *Vlastimil Hort* (*1944), sechsfacher tschechischer und dreimaliger deutscher Meister, Schachbuchautor und -kommentator. August 2009 in Zürich anlässlich der 200-Jahrfeier der Züricher Schachgesellschaft. Aufnahme von Rolf Dages.

Marathonschach

Wenn man sieht, dass nur vier Partien nach immerhin etwas *mehr* als vier Stunden Spieldauer beendet waren und drei Partien sogar bis um 20 Uhr liefen! – also sechs Stunden dauerten – dann versteht man wie sehr von beiden Teams *Ausdauer und Geduld, gute Kondition, Fitness und Siegeswillen* benötigt wurde. Für Schachprofis ist solch eine Spieldauer Alltag, aber nicht für uns Amateure der siebenten Spielklasse.
Wer geht in die sechste Stunde, wer geht in den Marathon? Dr. Kedar Ranade, Dr. Norbert Roß und Alexander Buss, also die Jüngsten im Team müssen es nun richten!

Dr. Kedar Ranade spielte an **Brett 4** mit den schwarzen Steinen. Es ergab sich eine interessante Eröffnung der beiden Spieler, die im 16. Zug mit einem Bauerngewinn für Kedar endete. Unser Top-Scorer dieser Saison war also auf einem guten Wege. Der Kelsterbacher musste danach noch einen Doppelbauern ‚erleiden' und Kedar konnte seine Türme auf der D-Linie verdoppeln. Danach kam es zum Abtausch je eines Turmes, einer Leichtfigur und der Damen. Und so ging man ins Endspiel, bei welchem Kedar zumindest leichte Vorteile hatte: Bauernplus von 1 und Turm + Läufer versus Turm + Springer. Dann postierte er den Läufer zentral…aber im 64. Zug konnte der Kelsterbacher das Bauernminus egalisieren. Kedar

verblieb ein Freibauer, aber da es nicht wirklich so aussah, als ob dieser vorwärts marschieren könnte, einigte man sich nach knapp sechs Stunden auf ein Remis. Zwischenstand: 3 : 3.

Die Partie von Dr. Norbert Roß **an Brett 5** mit den weißen Figuren gestaltete sich bis zum 26. Zug weitestgehend ausgeglichen. In einer verwickelten Stellung hatte dann erst der Kelsterbacher Schachspieler, dann Norbert selbst Stellungsvorteile. Nach dem 37. Zug bot Norbert Remis an. Wie die spätere Analyse zeigte, bewertete auch ‚Fritz 10' die Stellung zu diesem Zeitpunkt mit dem Score +-0,00. Norberts Opponent lehnte jedoch das Remisangebot - vielleicht auch aufgrund seines deutlichen Zeitvorteils - ab. Und: Die Kelsterbacher Schachfreunde wollten auf jeden Fall punkten, weil sie sicher gehen wollten, mit dem Abstieg nichts mehr zu tun zu haben. Die Remisablehnung dürfte er wenig später bedauert haben, denn schon im 39. Zug machte er einen schweren Fehler. Unser Mannschaftsführer hatte mit seinem 38. Zug einen umfangreichen Figurenabtausch eingeleitet. Bei der Auflösung dieser taktischen Verwicklungen verlor sein Gegenüber den Überblick und hatte plötzlich eine Leichtfigur weniger. Hiervon konnte er sich nicht mehr erholen. Eine Sekunde vor Ablauf seiner Zeit gab er in aussichtsloser Position - der Eschborner hatte inzwischen seine Vorteile weiter ausgebaut - auf. Neuer Zwischenstand: 4:3 Führung für die Gäste.

Alexander Buss in der letzten laufenden Partie blieb es an **Brett 3** mit dem weißen Spielmaterial vorbehalten mit einem Sieg oder einem Unentschieden auch die Mannschaft mit einem Sieg nach Hause fahren zu lassen…oder…? Um es vorneweg zusagen: Eine gefährdete Stellung hatte er nie! Der Nachziehende konnte seine Rochade nicht realisieren und verlor im 17. Zug einen Bauern. Mehr Kapital konnte er zunächst nicht aus den Eröffnungsfehlern des Kelsterbacher Schachfreundes herausschlagen. Dann, im Mittelspiel, kam eine Phase, in der Alexander wohl etwas ungenau und passiv spielte, so dass der Nachziehende Gegenspiel entwickelte. Schließlich, in großer Zeitnot, übersah Alexander im vorletzten Zug vor der Zeitkontrolle einen relativ schnellen Gewinnweg mit Mattangriff und Damengewinn. So kam es, dass er noch mal so viele Züge absolvieren musste. Nach dem Damentausch begann das Turmendspiel: Alexander hatte den Mehrbauern noch; mit Geschick und Tücke gelang es ihm, dieses eigentliche Remisendspiel um 20 Uhr zu gewinnen! Cool! 5:3 Sieg für die Gäste des Schachclubs aus Eschborn.
Summa summarum bedeutet dies: Damit kann Eschborns Dritte mit einem Sieg oder einem Unentschieden in der letzten Runde den Aufstieg vermittels eigener Kraft realisieren!

[1] "Hab ein Auge im Segel" ist ein altes holländisches Sprichwort aus der **Seemannssprache**. Da ein Segel ja relativ groß ist und in die Höhe ragt, kann man sich die Bedeutung dieser Redewendung ja durchaus selbst ausmalen.

[2] Der chinesische Autohersteller *Build Your Dreams*, aus der Boomtown Shenzhen bei Hong Kong war mit dem **Elektrofahrzeug BYD e6** auf dem *Genfer Autosalon* 2010 vertreten. Das interessante an BYD e6 ist seine enorme Reichweite von 400 km. Allerdings bei einem Gewicht von 2,2 Tonnen. *"Am 14. März schließt der diesjährige Genfer Salon, und er wird als historisches Datum in die Geschichte des Automobils eingehen: Am Lac Léman wurde aus dem Umbruch in der Autotechnik ein Aufbruch. Ob man es begrüßen mag oder nicht, wir sind sicher: Das Elektrozeitalter für das Auto hat das Stadium der Ankündigung verlassen."* So die Frankfurter Allgemeine Zeitung im Artikel von Wolfgang Peters *‚Aus dem Umbruch wird der Aufbruch'* vom 09. 03. 2010.

[3] Stadt Kelsterbach im Landkreis Groß-Gerau, ca. 13 500 Einwohner, ***Kerb*** am 1. Sonntag im September, **Altstadtfest** eine Woche später. Zum ersten Mal im *Lorscher Kodex* 850 n. Chr. als *Gelsterbach* erwähnt; nach dem gleichnamigen Bach, welcher im Frankfurter Stadtwald entspringt.

[4] Der mit knapp 27 (!) Jahren *am längsten amtierende* und einzige deutsche Schachweltmeister, darüber hinaus Mathematiker und Philosoph, **Emanuel Lasker,** ist der zweite *allgemein anerkannte* Schachweltmeister nach Wilhelm Steinitz.

| rhd. | 14. März 2010 - 21:55 Uhr | 15. März 2010 - 19:32Uhr | 16. März 2010 - 23:01 Uhr | 17. März 2010 --- |